Viertel der Kaufsumme durch kleine und grössere Spenden zusammengebracht werden – ein schönes Beispiel dafür, dass eine Unterstützung der Bestrebungen des Kunsthauses auch durch bescheidene Beiträge möglich ist.

Ein weiterer Ankauf konnte ebenfalls nur dank privaten Spenden gemacht werden. Frau Dr. Lucy Rudolph und ein weiterer Gönner ermöglichten den Ankauf einer Waldlandschaft von Adolf von Menzel. Dieses Bild, dessen Schönheit und, gerade in der souveränen Zurückhaltung wirkende, malerische Brillanz sich nicht aufdrängen, zeigt eine innere Verwandtschaft mit dem 1974 erworbenen Werk «Zwei Frauen in der Kirche», 1878, von Wilhelm Leibl und bedeutet damit eine erwünschte Verstärkung unserer Gruppe deutscher Malerei des 19. Jahrhunderts.

Es ist immer erfreulich, wenn ein Werk, das lange Zeit als Leihgabe in der Sammlung hing und sich darin bewährt hat, dem Museum geschenkt wird. Ein solcher Fall trat ein, als Herr Professor Dr. W. A. Jöhr und seine Schwester, Frau M. Krüger-Jöhr, sich entschlossen, ihr Bild von Claude Monet, «Le Phare à Honfleur», 1864, das aus der Sammlung ihres Vaters, des einstigen verdienten Präsidenten der Zürcher Kunstgesellschaft, stammt, dem Kunsthaus zur Feier des Neubaues zu schenken. Die Frühzeit Monets war in unserer Sammlung bis jetzt nur durch «L'homme au parasol» (Bildnis von Jules Ferdinand Jacquemart, 1837–1880), 1867, vertreten; um so mehr freuen wir uns nun, dass eine meisterhafte frühe Landschaft die eindrückliche Gruppe von Monets Werken in unserer Sammlung wesentlich erweitert und abrundet.

Eine weitere Leihgabe, die nun zum festen Bestand der Sammlung des Kunsthauses gehört, ist das «Tetraptychon T 1963-R 18–21», 1963, von Hans Hartung, das von Herrn Dr. Willy und Frau Marina Staehelin der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde zum Geschenk gemacht wurde. Dieses Werk schliesst eine Lücke in unserer sonst sehr starken Vertretung der «Ecole de Paris», in der Hartung bisher gefehlt hat. Das Bild, das, wie der Name sagt, aus vier Teilen besteht, ist ein sehr subtiles und geistreich durchkomponiertes Werk des Künstlers. Ein grossartiges Geschenk machte auch die Stiftung Jenny und Georges Bloch mit einem Bild von Picasso «Baiser», 1969. Dieses Werk, das unbeschadet seiner Monumentalität die gleichzeitige intensive Beschäftigung Picassos mit der Graphik verrät, verstärkt unsere Gruppe von Picasso-Bildern sehr wesentlich.

Auch zur Kunst in der Schweiz durften wir neue Schenkungen entgegennehmen; so bestimmte der Maler Eugen Zeller (1889 bis 1974) testamentarisch, dass das Kunsthaus aus seinem künstlerischen Nachlass einige Bilder, Zeichnungen und Lithographien auslesen dürfe. Wir machten davon gerne Gebrauch, gehört Zeller doch zu den wenigen Vertretern der neuen Sachlichkeit in der Schweiz. Diese Schenkung wird uns Gelegenheit geben, 1976 in einer Foyerausstellung auf Eugen Zellers Werk hinzuweisen.

Es ist kein sehr häufiger Fall, dass der Ankauf eines Werkes ein Geschenk des Künstlers zur Folge hat. Franz Eggenschwiler, von dem 1974 ein Objekt «Diesseits–Jenseits», 1971/73, für die Sammlung erworben wurde, hat uns nun dieses Jahr mit einem weiteren Werk «Teichobjekt», 1971, bedacht.